9.18

Bundesrätin Sonja Zwazl (ÖVP, Niederösterreich): Herr Präsident! Herr Vizekanzler! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben es heute schon von unserem Präsidenten gehört: Erfolgreich ist man nur dann, wenn man ein starkes Team ist; wenn man sich in ein Team einbringt, dann bringt man auch etwas weiter. Ich denke, dass das gerade für uns in der Wirtschaft sehr wichtig ist. Deshalb bedanke ich mich bei dir, Herr Vizekanzler, vor allem in deiner Funktion als Wirtschaftsminister, sehr herzlich für die gemeinsamen Bemühungen und die Unterstützung, dass unsere Wirtschaft weiterhin wettbewerbsfähig ist, dass die Wirtschaft nicht nur im wunderschönen Salzburg erfolgreich unterwegs ist, sondern in unserem schönen Österreich insgesamt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Unser Wirtschaftswachstum ist von unzähligen Faktoren abhängig, von nationalen Aspekten genauso wie von der Europäischen Union, von unseren Beziehungen zu Russland genauso wie von den Vertragspartnern und Verhandlungen mit Kanada und den USA.

Ich darf gleich zu Beginn eine gemeinsame Initiative der Wirtschaftskammer und des Wirtschaftsministeriums hervorheben, eine Initiative, die sehr wichtig und wertvoll für unsere Betriebe, für unsere Unternehmen ist. Das ist die gemeinsame internationale Offensive, und zwar „go international“. Da unterstützen wir unsere Unternehmen bei der Erschließung von Zukunftsmärkten. Die Exportbetriebe zählen für uns zu den wichtigsten Konjunkturstützen, und da rechnet sich jede Unterstützung vielfach.

Schauen wir uns die Zahlen an, denn diese sind beeindruckend: Jeder Euro Förderung bringt mittelfristig 55 € an zusätzlichen Exporten. Wir hatten im Jahr 2000 12 500 Exporteure, und mittlerweile sind wir bei 52 000. Und vergessen wir bitte nicht: sechs von zehn Euro erwirtschaften wir im Export!

Ich konzentriere mich vor allem auf drei für uns oder für mich auch wachstumsrelevante Themen und vor allem Themen, die wir aus eigener Kraft steuern können. Das sind: Wachstum braucht Fachkräfte, Wachstum braucht weniger Bürokratie und Wachstum braucht Anreize. Ich bin überzeugt davon, dass wir für die Lösung dieser Fragen keine Nobelpreisträger sein müssen, sondern dass wir den Mut haben müssen, die Themen anzugehen und sie auch umzusetzen.

Wachstum braucht Fachkräfte: Unser Wachstumspotenzial wird ganz wesentlich von unserem Fachkräftepotenzial bestimmt. Entscheidend bleibt dabei, wie wir die Talente unseres Landes fördern. Und denken wir nur zurück: Wir hatten voriges Jahr einen

Zukunftskongress des Bundesrates in St. Pölten, wo wir ganz einfach herausgearbeitet haben: Was können wir tun, um unsere Jugend, unsere zukünftigen Fachkräfte zu unterstützen? Wir haben einen Entschließungsantrag gemacht, um Berufsorientierung verstärkt in unsere Schulen zu bringen. Wir haben dazu einen gemeinsamen Entschließungsantrag gemacht, und das hat auch zur Folge gehabt, dass wir derzeit schon in der Pädagogischen Hochschule in Mödling eine Ausbildung, einen Master-Lehrgang für Berufsorientierung für unsere Lehrerinnen und Lehrer haben, weil es ganz wichtig ist, hier wirklich eine fachlich gut fundierte Ausbildung zu bekommen, damit unsere Kinder das bekommen, was sie auch brauchen. Ich freue mich darüber, weil auch das Interesse unserer Lehrer dafür sehr stark ist.

Wir müssen ganz einfach die Talente unserer Jugend heben. Die Talente unserer Jugend sind wichtig für unsere weitere Entwicklung, wir können daher nicht auf die Talente unserer Jugend verzichten. Es ist ganz gleich, welche Schiene jemand einschlägt, ob es die praktische Ausbildung ist, wie der Lehrberuf, oder die akademische Ausbildung: Die Vielfalt des Bildungsangebotes und die Durchlässigkeit sind einfach wichtig. Meine sehr geschätzten Kolleginnen und Kollegen, wir brauchen Meister ***und*** Master, und das auf ***einem*** Niveau und auf Augenhöhe! *(Beifall bei ÖVP und SPÖ.)*

Für uns von der Wirtschaft ist natürlich eine solide Lehrlingsausbildung besonders wichtig. Ich bin davon überzeugt – und ich sehe es auch –, dass nicht jeder für eine Lehrausbildung geeignet ist, weil die Lehre eine hochqualifizierte, herausfordernde Ausbildung ist. Auf der einen Seite reden wir jetzt über die Ausbildungspflicht bis 18 – ich bekenne mich dazu –, wir müssen aber gleichzeitig auch bedenken, dass die Ausbildungspflicht nicht gleichbedeutend damit ist, dass jeder eine Lehre machen kann. Wir müssen für jeden die Möglichkeit schaffen, eine seinem Potenzial entsprechende Ausbildung zu machen. Diese Grundsätze sind, denke ich, auch wichtig, wenn wir über die Integration der Asylberechtigten nachdenken.

Unser Bildungssystem hat eine ganz wichtige und wesentliche Aufgabe, und zwar den Bildungshunger zu wecken, weil dieser ganz einfach die Voraussetzung für eine Bereitschaft zur Weiterbildung – lebensbegleitendes Lernen – ist. Und gerade in der Zeit der Digitalisierung und der raschen Veränderung, die stattfindet, ist es wichtig, dass unsere Menschen immer am Puls der Ausbildung sind. Genau das ist wichtig! Und wir müssen auch schauen, dass wir sie länger in unserem Arbeitsprozess haben.

Manches Mal denke ich mir, dass wir da ein bisschen in die Gegenrichtung gehen. Wir müssen hinterfragen: Ist es nicht so, dass wir manches Mal unsere Jugend in der

Ausbildung mit – ich sage es jetzt ganz einfach direkt – unnützem Wissen belasten? Ich habe am Wochenende die Gelegenheit gehabt, bei einer Veranstaltung den Philosophen Richard David Precht und seine Ansätze zu den Bildungsthemen zu hören, und ich muss sagen, da war schon sehr, sehr viel drinnen. Ich würde mich freuen, wenn die eine oder andere Anregung, die er da gemacht hat, auch bei uns in den Schulen Eingang fände.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wachstum braucht weniger Bürokratie. Das ist gerade mir als Unternehmerin ein ganz wichtiges Anliegen. Wir reden ja sehr viel über Bürokratie, der Rechnungshof hat auch über tausend Vorschläge parat. Aber wir sollen uns, wenn wir über Bürokratie reden, auch die Frage stellen: Sind wir Teil der Lösung oder sind wir Teil des Problems? – Ich sehe mich als Teil der Lösung und würde sehr gerne einen modernen Föderalismus sehen, eine Zusammenarbeit von Bund und Ländern, bei der es eine klare Verteilung der Kompetenzen gibt, ganz nach den Grundsätzen der Subsidiarität. Wichtig für mich ist, dass wir – gerade wir, der Bundesrat – uns stärker mit dieser grundsätzlichen Thematik beschäftigen.

Ein Gesetz, das uns immer wieder beschäftigt und über das jetzt viel gesprochen wird, ist die Gewerbeordnung. Es ist ein Irrglaube, wenn man meint, dass die Anzahl und Art der Gewerbewortlaute das Problem sind. Denken wir an die Vielzahl der Berufe im Gesundheitswesen, die sich ganz einfach in den letzten Jahrzehnten entwickelt haben! Wesentlich beziehungsweise das Wichtigste ist die Qualifikation.

Es geht auch um Dinge wie Betriebsanlagengenehmigung, Betriebsstättenregelung, die in der Gewerbeordnung enthalten sind. Da, denke ich mir, müssen wir verstärkt ansetzen, und zwar gemeinsam. Und da bedanke ich mich bei dir, Herr Wirtschaftsminister, weil wir da wirklich deine Unterstützung haben – und ich weiß, dass du uns da unterstützt –, weil hier viel zu viele Auflagen, zu viel Aufwand im Spiel sind.

Der Gewerbewortlaut ist nicht das Problem. Im Gegenteil: Ich denke, an Gewerbewortlauten zu rütteln untergräbt die Qualität der Produkte und Leistungen und die Ausbildung unserer Jugend. Das halte ich nicht für einen Fortschritt, denn ohne Fachbetriebe gibt es keine hochqualifizierte Lehrausbildung. Ich darf in diesem Zusammenhang Ihnen allen die Lektüre der Studie „Ökonomische Effekte der Liberalisierung der Handwerksordnung von 2004“ der deutschen Friedrich-Ebert-Stiftung nahelegen. Das ist sehr spannend. Da sieht man, welchen Weg man dort gegangen ist und dass man jetzt mühsam wieder zurückrudert.

Wichtig ist auch, und das sieht man auch, wenn es um Gründungen geht: Gerade Österreich ist ein Vorzeigemodell, wenn es um die Nachhaltigkeit der Gründungen unserer Betriebe geht. International und im europäischen Vergleich sind unsere Betriebe besser aufgestellt, weil sie auf einer gut fundierte Ausbildung aufbauen.

Die Bürokratie-Herausforderungen, die sich in der Gewerbeordnung verbergen, liegen anderswo: in einer längst überfälligen Modernisierung des Betriebsanlagenrechts und des UVP-Gesetzes, in einer Abschaffung unnötiger Veröffentlichungspflichten, in einer weiteren Vereinfachung von GmbH-Gründungen und darüber hinaus – und das ist ein ganz wesentlicher und wichtiger Punkt – beim Kumulationsprinzip. Uns geht es auch darum, dass man die Wirtschaft mit Beraten statt Strafen unterstützt, dass man verstärkt Aufzeichnungspflichten und für uns unnötige Protokollführungen abschafft. Ich nenne nur ein Beispiel: Alle Putzmittel, die wir zu Hause kennen und die wir anwenden, sind bei uns in den Betrieben gefährliche Stoffe, und wir müssen diesbezüglich Protokolle führen. Wenn das wegfällt, kostet es nichts, aber es entlastet uns. Ich weiß, dass wir hier in dir, Herr Minister, einen Unterstützer haben, und wir bringen auch immer wieder konkrete Beispiele.

Ich komme zum Schluss. Wachstum braucht Anreize, ich meine Investitionsanreize. Wir müssen unsere Betriebe unterstützen, damit sie Investitionen tätigen. Wir haben eben andere Möglichkeiten. Wir haben nicht die Möglichkeiten eines milliardenschweren chinesischen Staatsfonds, wir haben nicht 200 Milliarden Spielgeld wie Google und wir haben noch viel zu wenige private Finanzierungsangebote. Aber wir haben Tausende Unternehmen, die an unser Land glauben, Tausende Unternehmen mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, und die müssen wir unterstützen. Die sind derzeit noch ein bisschen zurückhaltend, wenn es um Investitionen geht. Ich erwarte mir und bitte darum, dass wir hier Investitionsanreize geben.

Ich bedanke mich auch für die Erhöhung der Forschungsprämie auf 12 Prozent. Das ist auch etwas ganz Wesentliches. Aber darüber hinaus, bitte, brauchen wir einen Investitionsfreibetrag oder eine Investitionszuwachsprämie, damit unsere Betriebe verstärkt auch wieder in Investitionen gehen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist wichtig, was unser Präsident gesagt hat: Wir alle müssen an einem Strang ziehen. Wir müssen schauen, dass wir mit unserem Flaggschiff Wirtschaft gemeinsam weiterhin einen erfolgreichen Kurs fahren. Und deshalb bitte ich: Nicht überlegen, ob wir vielleicht noch irgendeine neue Steuer erfinden könnten! Das hilft uns nicht. – Danke schön. *(Beifall bei ÖVP und SPÖ.)*

9.30

Präsident Josef Saller: Als Nächste ist Frau Bundesrätin Winkler zu Wort gemeldet. – Bitte.